

HOHEN EMS

Pädagogisches Konzept der Stadt Hohenems für die Elementarpädagogischen Einrichtungen

**Kindergarten Neunteln
Noldingweg 12, 6845 Hohenems**



1

Stand: 04.09.2025

¹ <https://www.familie-und-tipps.de/Kinder/>



Kontakt Daten:

Leitung Isabella Ender

Noldinweg 12 6845 Hohenems

Tel. 0664/801801626

E-Mail: kiga.neunteln.lt@hohenems.at

Inhalt

1.	VORWORT.....	6
2.	PÄDAGOGISCHE ORIENTIERUNG	7
2.1.	Unser Pädagogisches Leitbild	7
2.2.	Ziele und Grundsätze:.....	7
2.3.	Das ist uns wichtig... ..	8
2.4.	Bild vom Kind.....	8
3.	RAHMENBEDINGUNGEN.....	9
3.1.	Anschrift, Telefonnummer, Email, Träger	9
3.2.	Kindergartengruppen	10
3.3.	Aufnahme:	10
4.	ÖFFNUNGSZEITEN:.....	12
4.1.	Regelöffnungszeiten:.....	12
4.2.	Ferien und Schliesszeiten:	12
4.3.	Kosten:.....	13
4.3.1.	Weitere Module:	13
5.	RÄUMLICHKEITEN	15
5.1.	Unser Tag im Kindergarten.....	15
6.	FESTE IM JAHRESKREIS	17
6.1.	Erntedank	17
6.2.	St. Martin.....	17
6.3.	Nikolaus	17
6.4.	Weihnachtsfeier	18
6.5.	Faschingsfest	18
6.6.	Ostern.....	18
6.7.	Familienfest	18
6.8.	Abschlussabend mit den „Großen“	18
7.	JAHRESTHEMA: GESUND AUFWACHSEN IN VORARLBERG	19
8.	BESONDERE SCHWERPUNKTE UND PROJEKTE	21
8.1.	Gesunde Jause.....	21
8.2.	Sanfter Einstieg.....	21
8.3.	Frische-Luft-Tag	22
8.4.	Turntage	22
8.5.	Wuppis Abenteuerreise durch die phonologische Bewusstheit	23
8.6.	Zahlenland – frühe mathematische Bildung	25
9.	MITTAGSMODUL	27
9.1.	Ablauf Mittagsmodul:.....	27

9.2.	Hygiene.....	27
10.	DIE BILDUNGSBEREICHE AUS DEM BILDUNGS- & ERZIEHUNGSRAHMENPLAN	28
10.1.	Emotionen und soziale Beziehungen	28
10.2.	Ethik und Gesellschaft	28
10.2.1.	Werte.....	28
10.3.	Sprache und Kommunikation	29
10.4.	Bewegung und Gesundheit	29
10.5.	Ästhetik und Gestaltung.....	29
10.6.	Natur und Technik	29
10.7.	Digitale Medienbildung	30
10.8.	Religiöse Bildung	31
10.9.	Integration & Inklusion.....	31
11.	SPRACHBILDUNG UND FRÜHE SPRACHFÖRDERUNG	32
12.	TRANSITIONEN	35
12.1.	Schulvorbereitung	35
12.2.	Verschiedene Angebote zur vorschulischen Bildung:	36
12.3.	Was gehört für uns noch zur Schulvorbereitung?.....	37
12.3.1.	Schulvorbereitung mit Montessorimaterial	38
12.4.	Übergang Kindergarten-Schule	39
13.	AKS.....	40
13.1.	Kindergartenvorsorge.....	40
13.2.	BESK/BESK-DAZ.....	40
14.	KINDERGARTENTEAM	43
Ender Isabella, Leitung.....		43
14.2.	Teamarbeit	43
14.3.	Teamregeln.....	45
14.4.	Unsere Kommunikationsregel:	46
14.5.	Pflichten der Eltern:.....	46
15.	ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT	47
15.1.	Elternarbeit.....	47
15.2.	Wichtig bei Gesprächen ist uns:	47
15.3.	Elternbildung	48
15.4.	Pflichten der Eltern:.....	48
15.5.	Elternmitarbeit	49
15.6.	Elternberatung.....	49
15.7.	Blick in die ... Gruppe-Nachmittage	50
16.	AUFSICHTSPFLICHTEN UND HAFTUNG:.....	50



17.	MAßNAHMEN ZUM SCHUTZ DER KINDER:	51
19.	LITERATURVERZEICHNIS	59

1. VORWORT

Als Bürgermeister der Stadt Hohenems liegt mir das Wohl unserer jüngsten Bürgerinnen und Bürger besonders am Herzen. Die Kinder von heute sind die Gestalterinnen und Gestalter von morgen – sie sind unsere Zukunft. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, ihnen von Anfang an ein Umfeld zu bieten, das sie in ihrer Einzigartigkeit annimmt, sie stärkt und in ihrer Entwicklung begleitet.

Mit unserem pädagogischen Konzept schaffen wir die Grundlage für eine nachhaltige und ganzheitliche Förderung. Unsere engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten Tag für Tag einen wertvollen Beitrag, indem sie die Kinder mit Herz, Kompetenz und Begeisterung auf ihrem individuellen Weg begleiten. Sie schaffen sichere Räume für Entfaltung, regen zum Staunen und Forschen an und legen damit einen wichtigen Grundstein für lebenslanges Lernen.

Dieses Konzept ist nicht nur ein Wegweiser für unsere tägliche pädagogische Arbeit – es ist Ausdruck unserer Haltung, unseres Miteinanders und unseres Anspruchs, Kindern die besten Startchancen zu ermöglichen. Es ist gleichzeitig auch ein Fundament, auf dem wir aufbauen, um uns stetig weiterzuentwickeln – im Sinne der Kinder, der Familien und unserer Stadt.

Ich danke allen, die dieses Konzept mitgestaltet haben, und wünsche viel Freude und Erfolg bei seiner Umsetzung.

Mit herzlichen Grüßen,



Dieter Egger
Bürgermeister der Stadt Hohenems

2. PÄDAGOGISCHE ORIENTIERUNG

2.1. Unser Pädagogisches Leitbild

„Wenn ein Kind kritisiert wird, lernt es zu verurteilen.

Wenn ein Kind angefeindet wird, lernt es zu kämpfen.

Wenn ein Kind verspottet wird, lernt es, schüchtern zu sein.

Wenn ein Kind beschämt wird, lernt es, sich schuldig zu fühlen.

Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird, lernt es, geduldig zu sein.

Wenn ein Kind ermutigt wird, lernt es, sich selbst zu vertrauen.

Wenn ein Kind gelobt wird, lernt es sich selbst zu schätzen.

Wenn ein Kind gerecht behandelt wird, lernt es, gerecht zu sein.

Wenn ein Kind geborgen lebt, lernt es zu vertrauen.

Wenn ein Kind anerkannt wird, lernt es, sich selbst zu mögen.

Wenn ein Kind in Freundschaft angenommen wird,

lernt es, in der Welt liebe zu finden.“

2.2. Ziele und Grundsätze:

Laut dem Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz – KBBG §2 und §3 bekennt sich das Land zu einer chancengerechten und qualitätsvollen Bildung und Betreuung in Kinderbildungs – und Betreuungseinrichtungen unter Berücksichtigung des Wohles der Kinder.

Grundvoraussetzung für eine gute Umsetzung unserer Ziele ist der wertschätzende und vertrauensvolle Umgang der Kindergartenpädagogin gegenüber jedem einzelnen Kind.

2.3. Das ist uns wichtig...

- die Kinder sollen sich wohl fühlen, ohne Druck und Zwang
- Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und Selbständigkeit
- Wertschätzender und respektvoller Umgang mit anderen Kindern und Materialien
- Die Kinder sollen lernen, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken
- Integration aller Kinder
 - Wertschätzung aller Sprache
 - Bewusstseinsbildung bei den Eltern über Wertschätzung der deutschen Sprache
- Ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen
- Viele Bewegungsmöglichkeiten, auch an der frischen Luft
- Das Kind und seine Bedürfnisse
- Wert- und Traditionsvermittlung
- die Individualität eines Kindes erkennen, fördern und stärken
- eine vorbereitete Umgebung
(die Kinder werden angeregt, aktiv zu sein -> sich zu holen, was sie brauchen)
- Kinder motivieren, Lernfreude wecken

2.4. Bild vom Kind

Kinder kommen als kompetente Individuen zur Welt, die ihre Lebenswelt von Anfang an mit allen Sinnen wahrnehmen.

3. RAHMENBEDINGUNGEN

3.1. Anschrift, Telefonnummer, Email, Träger

Adresse

Kindergarten Neunteln

Noldinweg 12

6845 Hohenems



Telefonnummern

05576/71011626 – Büro

0664/801801608 – Gruppe 1

0664/801801606 – Gruppe 2

0664/801801659 – Gruppe 3

0664/801801607 – Gruppe 4

E-Mail

kiga.neunteln@hohenems.at

kiga.neunteln.lt@hohenems.at

Träger

Stadt Hohenems

Radeztkystraße 5

6845 Hohenems



Ansprechpartner:

Nicole Weirather

Abteilung Kindergarten

nicole.weirather@hohenems.at

05576/7101 1242

3.2. Kindergartengruppen

- Der Kindergarten wurde 1976 erbaut
- Der Kindergarten wurde 2011 renoviert und um 1 Gruppe erweitert
- 4 Kindergartengruppen
- 1 Intergartionsgruppe, 3 Regelgruppen
- Ca. 80 Kinder
- Im Alter von 3-6 Jahren
- Mit verschiedensten Sprachen (türkisch, serbisch, spanisch, albanisch,...)

3.3. Aufnahme:

Der Kindergarten/die Kinderbetreuungseinrichtung ist nach den Bestimmungen des KBBG für Kinder bis zum Eintritt in die Schule (Stichtag 31.8.) zugänglich. Der Besuch des Kindergartens ist für fünfjährige Kinder und ebenfalls für Kinder ab dem vierten Lebensjahr mit nicht-deutscher Muttersprache im Ausmaß von mindestens 25 Stunden an mindestens vier Tagen pro Woche verpflichtend.

Für dreijährige Kinder ist der Besuch freiwillig.

Ein erhöhter Förderbedarf des Kindes muss bei der Anmeldung bekannt gegeben werden, damit die Gruppengrößen und der Personalschlüssel entsprechend der gesetzlichen Rahmenbedingungen geplant werden können.

Bitte legen sie bereits bei der Anmeldung das entsprechende Gutachten bei.

Aufnahmekriterien Kindergarten

- Wohnsitz in Hohenems
- Vollendung des dritten Lebensjahres bis 1. September
- Das Kind verfügt über die körperliche, emotionale und soziale Reife (vgl. KGG § 13). Um sich in einer größeren Gruppe zurechtzufinden, braucht Ihr Kind eine gewisse Selbstständigkeit. Das Kind soll seine Bedürfnisse ausdrücken können und andere verstehen. Im Kindergarten hat es mit vielen Kindern zu tun und muss sich auf die neue Gruppensituation einstellen. Das Sauberwerden und der selbständige Gang zur Toilette sind

ein großer Schritt in die Selbständigkeit und zeigen oft, dass das Kind bereit für den Kindergarten ist.

Erweiterung des Grundangebotes

Können nicht alle Kinder aufgenommen werden, wird auf folgende Reihung Bedacht genommen:

- Kinder, die nach ihrem Alter dem Schuleintritt am nächsten stehen.
- Kinder, bei denen aus erzieherischen Gründen der Besuch des Kindergartens geboten erscheint.
- Berufstätigkeit der Eltern
- In Aus- bzw. Weiterbildung
- Wenn aus pädagogischer Sicht eine familienergänzende Betreuung als notwendig erachtet wird (auf Empfehlung der Kinder- und Jugendhilfe) oder sonstige besondere Umstände vorliegen (Pflege eines Angehörigen, längere Erkrankung)

Weitere Informationen

Bei der Anmeldung kann der Wunschkindergarten angegeben werden. Die Zuteilung erfolgt übers Kindergartenreferat und ist von der Verfügbarkeit freier Plätze sowie der Gruppenzusammensetzung abhängig. Können nicht alle Kinder aufgenommen werden, erfolgt die Reihung nach Alter des Kindes.

Die Erweiterung des Grundangebotes richtet sich nach dem Bedarf der Eltern mit Berufstätigkeit. Der Bedarf ist mit der Anmeldung von fünf Kindern gegeben.

Bei beruflichen oder familiären Notsituationen sind kurzfristige Zukäufe im Rahmen der jeweiligen Öffnungszeiten in Absprache mit dem Kindergartenreferat möglich.

Waldkindergarten

Montag bis Freitag: 7 bis 13.00 Uhr

Weitere Informationen im Kindergartenreferat, Tel. 05576/7101-1242 oder E-Mail kindergarten@hohenems.at

Hofkindergarten

Montag bis Freitag: 7 bis 12.30 Uhr und Di und Do 13.30 Uhr -16.30 Uhr
In Zusammenarbeit mit dem Bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum
Mittagsmodul von 12.30 bis 13.30 Uhr kann gebucht werden

Montessori-Kindergarten

Grundmodul

4. ÖFFNUNGSZEITEN:

4.1. Regelöffnungszeiten:

Stichtag ist jeweils der 1. September
Grundmodul für Dreijährige
Grundmodul für Vier und Fünfjährige

07.00 - 12.30 Uhr in allen Kindergärten
07.00 - 12.30 Uhr Di und Do: 13.30 - 16.30
Uhr in allen Kindergärten
(Ausnahme: Waldkindergarten)

Erweiterung des Grundangebots

Mittagsmodul (12.30 - 13.30 Uhr)

In den Kindergärten Herrenried, Markt, Neunteln, Witzke, Hellbrunnenstraße und SeneCura, wenn der Bedarf von mindestens 5 Eltern gemeldet ist.

Nachmittagsmodul (Montag, Mittwoch, Freitag 13.30 - 16.30 Uhr)

In den Kindergärten Markt, Herrenried und Hellbrunnenstraße

Abendmodul (Montag - Freitag 16.30 - 18.00 Uhr)

In den Kindergärten Markt, Herrenried und Hellbrunnenstraße

Besuchspflicht

Um allen Kindern beste Bildungsmöglichkeiten zu bieten, ist für Kinder, die mit 1. September das fünfte Lebensjahr erreichen, der Besuch des Kindergartens im Ausmaß von mindestens 20 Stunden an mindestens vier Tagen pro Woche verpflichtend.

Für Kinder mit Sprachförderbedarf ist der Besuch des Kindergartens bereits mit vier Jahren verpflichtend. Für Dreijährige besteht keine Kindergartenpflicht!

4.2. Ferien und Schliesszeiten:

- in den Kindergärten Markt, Herrenried, Hellbrunnen und Neunteln (abwechselnd)
- Semesterferien, Osterferien, 1. - 8. Sommerferienwoche
- Wenn der Bedarf von mindestens 5 Eltern gemeldet ist, werden alle Module angeboten.

4.3. Kosten:

Module	Öffnungszeiten	Kosten
Grundmodul 3 – jährig	Montag bis Freitag 07.00 Uhr bis 12.30 Uhr	Euro 54,45
Grundmodul 4 – jährig	Montag bis Freitag 07.00 Uhr bis 12.30 Uhr und Dienstag und Donnerstagnachmittag von 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr	Euro 75,26
Grundmodul 5 – jährig	Montag bis Freitag 07.00 Uhr bis 12.30 Uhr und Dienstag und Donnerstagnachmittag von 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr	kostenlos

4.3.1. Weitere Module:

Module	Öffnungszeiten	Kosten
Mittagsmodul	12.30 Uhr bis 13.30 Uhr	pro Essen: 3,47

Bitte beachten Sie, dass die Preise jährlich im September indexiert werden!

4.3.2. Kosten der Ferienbetreuung:

Module	Öffnungszeiten	Kosten
3 – und 4 – jährige Kinder	Montag bis Freitag 07.00 Uhr bis 12.30 Uhr	siehe Grundmodul
5 – jährige	Montag bis Freitag 07.00 Uhr bis 12.30 Uhr und Dienstag und Donnerstagnachmittag von 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr	Tarif der 4 - jährigen
Mittagsmodul	12.00 Uhr bis 13.30 Uhr	Euro 4,48

Soziale Staffelung: Die Elternbeiträge werden nach dem Einkommen gestaffelt (die Betreuung in dieser Zeit ist bereits bei den Halbtagsmodulen eingerechnet)

Stufe 1: Mindestelternbeitrag: Euro 20 für max. 25 Betreuungsstunden

Stufe 2: Reduktion des Elterntarifes auf 24% des Normaltarifes

Stufe 3: Reduktion des Elterntarifes auf 50% des Normaltarifes

Stufe 4: Reduktion des Elterntarifes auf 75% des Normaltarifes

5. RÄUMLICHKEITEN

Die Räumlichkeiten des Kindergartens sind sehr vielseitig und bieten den Kindern viele Möglichkeiten zu spielen. Die Räumlichkeiten des Kindergartens sind eingeteilt in

- vier Gruppenräume
- zwei Nebenräume
- Garderobe und Toiletten für jede Gruppe
- ein Büro
- eine Küche
- vier Lagerräume
- einen Turnsaal
- einen großen Garten

Zusätzlich gibt es die Möglichkeit den Gruppenraum zu verlassen und diverse Spielmöglichkeiten außerhalb des Gruppenraumes zu nützen. Bei speziellen Anlässen, größeren Veranstaltungen oder auch für die Sprachförderung und besondere Einheiten, haben wir die Möglichkeit die Nebenräume zu nutzen.

Das Spielmaterial wird von den KindergartenpädagogInnen je nach Situation ausgewechselt. Durch den Austausch wird ermöglicht, dass die Kinder viele verschiedene Fähigkeiten und Interessen entdecken und somit wird eine ganzheitliche Förderung des Kindes gewährt.

5.1. Unser Tag im Kindergarten

Von 7:00 Uhr bis ca. 9:00 Uhr kommen die Kinder in den Kindergarten. Im Freispiel haben sie die Möglichkeit, sowohl Spiele, als auch Spielpartner und Spielort selbst zu wählen. Das Freispiel gehört zu einem wichtigen Bestandteil im Kindergartenalltag. Dabei werden kognitive, soziale, emotionale, kreative und motorische Fähigkeiten gestärkt und weiterentwickelt. Die Qualität dieses freien Spiels wird durch die Rahmenbedingungen und die pädagogische Fachkraft unterstützt. Uns ist wichtig, dass die Kinder auch zu uns kommen und uns begrüßen sobald sie in der Gruppe sind.

Aufräumen:

Nachdem die Kinder fertig gespielt haben, wird aufgeräumt. Das Aufräumen ist eine wichtige Erfahrung für die Kinder, denn so lernen sie auf spielerische Art und Weise Regeln in der Gruppe einzuhalten und auch, dass jedes Spielzeug seinen Platz hat und sorgsam behandelt werden sollte damit es am nächsten Tag auch wieder zum Spielen zur Verfügung steht.

Gemeinsame oder offene Jause:

Jede Gruppe entscheidet für sich, ob die Jause gemeinsam oder frei - zu einem beliebigen Zeitpunkt - gegessen wird. Es wird auf eine gepflegte Tischkultur geachtet und nach der Jause räumt jedes Kind den Platz wieder auf.

Geleitete Aktivität:

Die Aktivitäten sind sehr vielseitig und orientieren sich an den Wochenthemen.

Ein paar Beispiele dafür:

- gemeinsames singen
- Fingerspiele
- Kreisspiele
- Geschichten und Bilderbücher
- religiöse Angebote
- Bewegungseinheiten im Turnsaal
- Gesprächs- und Erzählrunden
- Lernen von Lied- und Sprachgut

Nachmittage:

An den Nachmittagen sind weniger Kinder im Kindergarten. Das bietet viel Raum für intensive Förderung. Es werden Themen vom Vormittag aufgegriffen, wiederholt oder noch ergänzt. Zudem wird meist der Garten ausgiebig genutzt, Spaziergänge oder „Ausflüge in andere Gruppenräume“ sind auch möglich.

6. FESTE IM JAHRESKREIS

Die Zeit bestimmt unser Leben. Monate kommen und gehen, Wochen und Tage fliegen vorbei und schon wieder ist ein Jahr vergangen. Ohne die Jahreszeiten mit ihren Besonderheiten und ihren immer wiederkehrenden Fest- und Feiertagen würde unserem Leben die Orientierung verloren gehen. Feste, aus Tradition und Brauchtum vermitteln Lebensgefühl und halten die Gemeinschaft aufrecht.

Feste und Feiern sind die Höhepunkte im Kindergartenjahr. Sie ergeben sich hauptsächlich aus dem Jahreskreislauf und dem Kirchenjahr.

Manche feiern alle vier Gruppen zusammen – andere können von jeder Gruppe individuell ausgesucht und gestaltet werden.

6.1. Erntedank

- Erstes gemeinsames Fest mit allen 4 Gruppen im schön dekorierten Turnsaal
- Gemeinsam mit einem Pfarrer - dieser segnet die mitgebrachten Erntekörbe
- Jede Gruppe bereitet einen Programmpunkt vor
- Gemeinsam werden Lieder gesungen
- Erntedankjause in der jeweiligen Gruppe

6.2. St. Martin

- Treffpunkt mit der Familie ist am Abend im KG
- Gruppeneigene Aufführung für die anderen Gruppen
- Gemeinsamer Laternenumzug/ Eltern stehen am Weg Spalier
- Gemeinsamer Ausklang mit Tee und Glühwein
- Die Musikanten spielen zum Ausklang ein paar Ständchen

6.3. Nikolaus

- Der Nikolaus kommt in die Gruppe, die Kinder tragen Lieder und Gedichte vor, Sankt Nikolaus teilt anschließend die selbstgemachten Nikolaussäcke aus.
- Der Nikolaus kommt mit Knecht Ruprecht und seinem Leiterwagen aus dem Wald heraus, anschließende Feier, der Nikolaus verabschiedet sich wieder und verschwindet im Wald

6.4. Weihnachtsfeier

- Krippenspiel in der Kirche, im Wald oder in der Gruppe
 - Weihnachtsfeier ohne Eltern mit Schattenspiel oder Theater zur Weihnachtsgeschichte
 - Waldweihnacht; alle treffen sich im Wald, singen, erzählen Geschichten, ...
- Weihnachtsfeier mit den Eltern in der Gruppe;
- Weihnachtslieder singen und gemeinsam die selbstgemachten Kekse naschen

6.5. Faschingsfest

- Alle kommen maskiert
 - Jause wird für alle im Gang gerichtet: z.B. Krapfen
- Gemeinsames Programm im Turnsaal: Zauberer, ...

6.6. Ostern

- Ostergeschichte hören und sehen mit anschließender Osternestsuche

6.7. Familienfest

- Ein Fest für die ganze Familie, die Kinder dürfen Aktionen mit ihren Erziehungsberechtigten bei uns im Kindergarten durchführen

6.8. Abschlussabend mit den „Großen“

- mit den „Großen“ im Juni – jede Gruppe an einem anderen Tag mit Abendessen, verschiedenem Programm (Schatzsuche, Fallschirmspiele...)
- Kinder bekommen ein Polster geschenkt (Sandmännle,...)
- Im Raum wird eine Höhle bzw. ein Zelt hergerichtet für die besondere Atmosphäre
- Jedes Kind bekommt ein Erinnerungsalbum mit ein paar Fotos

7. JAHRESTHEMA: ZU GAST BEI DEN „WUSEL“

Jahresthema: Gesund aufwachsen in Vorarlberg

Ein gesundes Leben beginnt früh – und der Kindergarten ist ein wichtiger Ort dafür!

Dieses Jahr starten wir das Projekt „Gesund Aufwachsen in Vorarlberg“ das zum Ziel hat, die körperliche und psychische Gesundheit von Kindergartenkindern ganzheitlich zu fördern und auf ihren persönlichen Ressourcen aufzubauen. Auf Basis des Lebenskompetenzansatzes wollen wir eine kompakte Orientierungshilfe den Kindern geben, wie sie langfristig ein höheres Maß an Selbstbestimmung, Gesundheit und Lebensqualität gewinnen und Resilienzfaktoren aufbauen können. Das Projekt wird auch von der Suppro Vorarlberg unterstützt und gefördert.

Die Förderung der eigenen Lebenskompetenzen ist derzeit die wirksamste Maßnahme, um Sucht, Gewalt und psychische Erkrankungen vorzubeugen und das Wohlbefinden zu steigern.

Ein wesentlicher Begleiter dieses Jahrs werden die vier „Wusel“ sein, die die Kinder mit ihren Geschichten fesseln und begeistern werden. Die „Wusel“ meistern zusammen verschiedenste Herausforderungen: Starke Gefühle, Konflikte, Stress etc. Dabei spüren sie die positiven Auswirkungen von gesunder Ernährung und Bewegung auf Körper und Psyche.

Im Herbst liegt der Fokus auf einem gesunden Start ins Jahr. Gemeinsam mit den Kindern entdecken wir, woher unser Essen kommt, was in eine ausgewogene Jause gehört und wie wichtig Zahnpflege ist. Dabei werden wir von regionalen Partnern wie dem Zahnprophylaxe-Team Vorarlberg und der Österreichischen Gesundheitskasse unterstützt.

Im Winter rücken wir das seelische Wohlbefinden der Kinder in den Mittelpunkt. Mit altersgerechten Spielen und Ritualen stärken wir soziale Fähigkeiten, Achtsamkeit und emotionale Kompetenz. Dabei geht es um Freundschaft, Mitgefühl und ein gutes Miteinander – wichtige Grundlagen für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung.

Der Frühling bringt Bewegung und Naturerlebnisse. Bei regelmäßigen Ausflügen in Wald und Wiese, beim Gärtnern im Kindergarten und bei spielerischen Sportangeboten fördern wir die motorische Entwicklung der Kinder und ihre Verbundenheit mit der Umwelt. Wir

machen Bewegung im Freien – bei jedem Wetter – zu einem festen Bestandteil unseres Alltags.

Gesundheit bedeutet mehr als nur nicht krank zu sein. Sie entsteht im täglichen Miteinander, beim Spielen, Lernen, Bewegen, Essen – und durch liebevolle Beziehungen. Wir freuen uns, diesen Weg gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien zu gehen.

8. BESONDERE SCHWERPUNKTE UND PROJEKTE

8.1. Gesunde Jause

Beitrag für ein gesundes Ernährungsbewusstsein

Bei uns gehört das Projekt „gesunde Jause“ zum Kindergartenalltag. Die „gesunde Jause“ wird als ein Beitrag zur Entwicklung und Förderung eines gesunden Ernährungs-Bewusstseins der Kinder gesehen.

Gerade in unserer schnelllebigen Zeit, in der Fast-Food Hochkonjunktur erlebt, und Bewegung längst nicht mehr einen Großteil unseres Tagesablaufes einnimmt, wollen wir mit unserem Projekt Akzente setzen: indem wir den Kindern einerseits Sachwissen über gesunde und vitaminreiche Ernährung vermitteln und diese Nahrungsmittel zusätzlich im Rahmen der wöchentlichen „gesunden Jause“ anbieten.

Unser Speiseplan besteht unter anderem aus Obst und Gemüse je nach Saison, verschiedenen Brotsorten, Milchprodukten, Müslis, Cornflakes, Putenwurst, Käse und auch mal aus gekochten Speisen wie Riebel, Suppe, ...

Die Lebensmittel werden vom Zivildienstler eingekauft und von den Kindern und der päd. Fachkraft im Rahmen eines kleinen Buffets für die Kinder hergerichtet. Beim Zubereiten sind die Kinder immer wieder gerne behilflich. Und wenn man selber mithelfen darf, wächst die Motivation, auch mal etwas Neues zu probieren. Die Kinder machen so vielseitige Geruchs- und Geschmackserfahrungen, die sich wiederum positiv auf ihre ganzheitliche Entwicklung auswirken.

8.2. Sanfter Einstieg

Dadurch können sich Pädagoginnen intensiver um einzelne Kinder kümmern.

Schüchterne Kinder haben die Chance, sich in Ruhe umzuschauen und einzuleben.

Der Ablösungsprozess wird für die Kinder und auch für die Eltern einfacher.

8.3. Frische-Luft-Tag

Jede Gruppe in unserem Kindergarten macht mindestens einen, manche sogar zwei frische-Luft-Tage in der Woche. Im Fokus steht dabei nicht irgendwo anzukommen sondern der Weg oder das „unterwegs sein“ in der Natur – aber auch im Straßenverkehr.

Ziele beim Frische-Luft Tag

- die nähere und weitere Umgebung des Kindergartens kennen lernen
- öffentliche Einrichtungen besuchen
- sich im Straßenverkehr richtig verhalten
- Sachwissen über Naturvorgänge erwerben
- Pflanzen und Tiere schonend und schützend behandeln
- Über Gefahren in der Natur Bescheid wissen
- Falsches Umweltverhalten erkennen
- Freude an der Bewegung erleben
- Regeln einhalten
- Natur bei jedem Wetter erleben
- Gut für Kinder, die zu Hause wenig Zeit an der frischen Luft verbringen

Möglichkeiten für Frische-Luft-Tage

- Spaziergänge
- Waldtage
- Spiel im Garten
- Verschiedene Spielplätze besuchen
- Ausflüge
- Kleine Wanderungen
- Ausflüge mit öffentlichen Verkehrsmitteln

8.4. Turntage

Jede Gruppe in unserem Kindergarten hat ein- Mal in der Woche den Turnsaal und geht jeweils nacheinander mit der halben Gruppe eine Stunde in den Turnsaal. Im Turnsaal wird darauf

geachtet, dass sich die Kinder überwiegend selbst umziehen. Anschließend werden unterschiedliche Turnstunden zum Entwicklungsstand der Kinder oder zum Thema passende Turnstunden durchgeführt z.B.:

- Mit Bällen
- Mit Reifen
- Mit Tüchern
- Verschiedene Bewegungsbaustellen
 - Zum Thema klettern
 - Zum Thema balancieren
 - Zu Thema kriechen
 - ...

8.5. Wuppis Abenteuerreise durch die phonologische Bewusstheit

Was wird durch das Übungsprogramm gefördert?

Phonologische Bewusstheit

Wuppi und die Vorschulkinder der Kita-Gruppe erleben gemeinsam eine Abenteuer-Reise, die gleichzeitig eine umfassende Förderung der phonologischen Bewusstheit darstellt.

Während zur phonologischen Bewusstheit im weiteren Sinne Bereiche wie Lauschen, Reimen und Silbenerkennen gehören, bezieht sich die phonologische Bewusstheit im engeren Sinne direkt auf die kleinsten Einheiten, die Laute (Phoneme). Die Förderung der phonologischen Bewusstheit beinhaltet also Lauschübungen, Reimübungen, Silbenspiele sowie Übungen zur Analyse (Heraushören) und Synthese (Zusammenziehen) von Lauten.

Die phonologische Bewusstheit im weiteren Sinne stellt die Voraussetzung für die Entwicklung der phonologischen Bewusstheit im engeren Sinne dar (Barth, 2001).

Zur Veranschaulichung: Stellen Sie sich bitte ein Unsinn-Wort vor. Sprechen Sie sich dieses Wort einmal vor. Jetzt schreiben Sie bitte dieses Wort auf. Haben Sie es geschafft? Wieso konnten Sie dieses nicht gespeicherte Wort schreiben? Ganz einfach, Sie verfügen über die Fähigkeit der phonologischen Bewusstheit. Sie konnten aus dem gehörten Wort die einzelnen Laute heraushören. Diese haben Sie dann in Buchstaben umgesetzt. Diese Strategie verwenden auch Kinder zu Beginn des Schriftspracherwerbs. Hierfür benötigen sie

phonologische Bewusstheit, sonst gelingt dieses nicht. Deswegen ist die Förderung der phonologischen Bewusstheit eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Schriftspracherwerb.

Das Besondere und Neue an dem Sprachförderprogramm „Wuppis Abenteuer-Reise durch die phonologische Bewusstheit“ ist die Einbettung der Übungen in einen Handlungsrahmen. Der Programmaufbau berücksichtigt die entwicklungsbedingte Unterscheidung von phonologischer Bewusstheit im weiteren und engeren Sinne.

Textverständnis (Literacy)

Literacy ist ein Sammelbegriff für kindliche Erfahrungen rund um die Buch-, Erzähl- und Schriftkultur und bedeutet umfassende Sprachförderung. Kinder mit reichhaltiger Literacy-Erfahrung haben danach langfristig Entwicklungsvorteile sowohl im Bereich Sprachkompetenz als auch im Schriftspracherwerb. Die Pisa-Studie verdeutlichte zudem, dass sehr viele der überprüften Kinder Probleme im

Bereich Textverständnis zeigten. Dieser Bereich von Literacy kann durch einen Handlungsrahmen, wie er mit der Geschichte von Wuppi vorliegt, intensiv gefördert werden. Das Verständnis des Textes führt zur unmittelbaren Handlung.

Der motivierende Aspekt von Handlungsgeschichten, in denen die Kinder selbst aktiv werden, bewirkt zusätzlich eine positive Lernatmosphäre, die sich vorteilhaft auf das Lernen auswirkt und so die Förderung unterstützt

Aufmerksamkeit und Konzentration

Führen wir für diesen Bereich doch wieder ein kleines Experiment durch:
Schließen Sie einmal die Augen und versuchen Sie zu erlauschen, was vor
Ihrem Fenster
geschieht ...

Haben Sie es herausgefunden? Sie werden merken, dass Sie nach dieser
Übung sehr viel konzentrierter und aufmerksamer sind als vorher.

Das Lauschen, das genaue Hinhören und Heraushören, kurz – die Übung der phonologischen Bewusstheit – bewirkt eine genaue Ausrichtung auf den Wahrnehmungsbereich, was nur mit einer Steigerung von Aufmerksamkeit und Konzentration möglich ist.



2

² [Wuppis Abenteuer-Reise | Finken-Verlag](#)

Weitere Sprachbereiche wie Artikulation und Wortschatz

Die Förderung der phonologischen Bewusstheit wird durch Reimspiele, Silbenspiele, deutliche Artikulation, sprachlich begleitete Bewegungen, Einsatz von Mundgeräuschen, Heraushören und Zusammenziehen von Lauten, aber auch durch den Einbezug von Wortschatz, Satzbildung usw. zu einer komplexen Sprachförderung erweitert.

So muss z.B. ein Fantasiegefährt, das „Wuppobil“, durch gemeinsam erdachte Zaubersprüche in das jeweils benötigte Fortbewegungsmittel verwandelt werden, was schon in sich eine Sprachförderung birgt. Dazu gehören z.B.: Reimen, deutliches Aussprechen, Wortschatzerweiterung ...

8.6. Zahlenland – frühe mathematische Bildung

Frühe mathematische Bildung im Kindergarten bedeutet nicht automatisch rechnen! Die Mathematik besteht aus vielen Bereichen:

Geometrie - Wiegen, Messen und Vergleichen - Sortieren und Klassifizieren

Im Winter widmen wir uns diesen Bereichen, sowie dem Zahlenraum 1-10, dazu machen wir eine Zahlenwerksatt. Alle vier Gruppen arbeitet zusammen und es werden verschiedene Stationen zum Thema Zahlen/Mengen angeboten. So können die Kinder Zahlen/Mengen spielerisch kennenlernen und über ein breitgefächertes Angebot Erfahrungen sammeln.

Was uns wichtig ist:

- Zahlen sollen nichts Abstraktes sein, die Kinder begreifen, dass jede Zahl ein Begriff für eine bestimmte Menge ist.
- Durch ständiges Wiederholen und experimentieren mit Mengen und Längen prägen sich Zahlenbilder ein und die Kinder bekommen ein Gefühl für Räumliche Orientierung
- Zahlen, Mengen und Längen kennen zu lernen und sich mit ihnen auseinander zu setzen soll Spaß machen und spielerisch sein.

Unsere Ziele:

- das Interesse an Zahlen aufzugreifen und umzusetzen

- Auf – und Ausbau der Denkfähigkeit
- Simultanerfassen (ganzheitliches erfassen)
- Neue Begriffe kennen lernen.
- Reihenfolgen bilden
- Mengen bilden – Zahlenbilder erkennen und zuordnen
- Räumliches Vorstellungsvermögen verbessern
- das Verstehen von Begriffen wie oben, unten, klein, dick, dazwischen
- Zählfertigkeit: wie weit kann gezählt werden;
vorwärts- und rückwärts zählen

Betrachten, sortieren, vergleichen, unterscheiden, gemeinsame Merkmale finden

9. MITTAGSMODUL

- Das Mittagsmodul findet von 12.30 – 13.30 Uhr statt.
- Mittagsmodul muss von den Eltern am Anfang des Kindergartenjahres für das ganze Jahr gebucht werden.
- Bei Krankheit können die Eltern bis 8:00 Uhr am Vortag das Kind vom Mittagessen abmelden, ansonsten wird es verrechnet (siehe Beiblatt)
- Beim Mittagstisch werden die Einrichtungen über „Aqua Mühle“ beliefert.
- Die „Cook and Chill – Methode“ (Kochen und Kühlen) ist eine sanfte Art der Mahlzeitenzubereitung.
- Das Essen wird gekocht, schockgefroren und vor dem Verzehr frisch zubereitet.
- *„Wir beziehen die Lebensmittel größtenteils über landwirtschaftliche Betriebe, Händler und Anbieter aus der Region Vorarlberg sowie aus unserem Garten mit biozertifiziertem Anbau.“*

9.1. Ablauf Mittagsmodul:

Die Kinder aller vier Gruppen treffen sich, um ca. 12:20 Uhr in der Fischle-Garderobe. Von dort geht es gemeinsam zum Mittagstisch. Bevor wir mit dem Essen beginnen, wird noch ein Jausenspruch gesagt und im Anschluss wird das Mittagessen zusammen gegessen. Nachdem alle Kinder gegessen haben und satt sind gehen wir gemeinsam in einen Gruppenraum oder eine Bauecke um dort zu spielen bis alle abgeholt werden oder der Nachmittagskindergarten wieder weitergeht.

9.2. Hygiene

Wir achten bei den Kindern sowie auch bei uns sehr auf die Hygiene. Die Kinder schicken wir vor dem Essen die Hände waschen und sagen ihnen auch immer wieder sie sollen mit dem Besteck von ihrem eigenen Teller essen. Unsere Mitarbeiter, welche das Mittagsmodul betreuen, unterziehen sich jedes Jahr einer Hygieneschulung. Falls sie noch mehr zu den Hygienestandards wissen wollen, finden sie dies auf dem Beiblatt ganz am Schluss des Konzeptes.

10. DIE BILDUNGSBEREICHE AUS DEM BILDUNGS- & ERZIEHUNGSRAHMENPLAN

10.1. Emotionen und soziale Beziehungen

Emotionen wie etwa Furcht oder Freude, entstehen als Reaktion auf die subjektive Bewertung einer Situation. Das Erleben und bewusste Empfinden von Gefühlen ist mit physiologischen Vorgängen wie Erröten und Ausdrucksweisen wie Lachen oder Weinen verbunden.

Kinder sind von Beginn an soziale Wesen, deren Beziehungen von Emotionen geprägt sind. Mit zunehmendem Alter gelingt es ihnen immer besser, ihre Impulse zu kontrollieren, ihre Emotionen zu regulieren und Bewältigungsstrategien einzusetzen.

10.2. Ethik und Gesellschaft

Ethik befasst sich mit Fragen nach dem Wert und der Würde des Menschen, sowie nach gerechtem und ungerechtem Handeln. Mögliche Antworten auf diese Fragen werden im Wertesystem einer Gesellschaft sichtbar. In einer pluralistischen und demokratischen Gesellschaft sind gemeinschaftlich geteilte Grundwerte eine wesentliche Voraussetzung dafür, um verantwortungsbewusst handeln und an gesellschaftlichen Prozessen konstruktiv teilhaben zu können. Werte stellen die Grundlage für Normen und Handeln dar. Kinder erfahren Werte in der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt und gewinnen dadurch Orientierung für ihr eigenes Denken und Handeln.

10.2.1. Werte

Wertebildung ist ein wichtiger Bestandteil des Kindergartenalltags, denn Werte entstehen in der Begegnung mit Menschen. Grundlegend für die Wertebildung im Kindergarten ist, dass sich PädagogInnen der Werthaltungen der Kultur, in der sie leben, ihrer eigenen Wertvorstellungen, der Werte der Bildungseinrichtung sowie der Werthaltungen der Kinder und Familien bewusst sind. In der Interaktion mit den Kindern werden Werte primär über Normen und Regeln vermittelt und erlebbar gemacht.

Werte, die wir im Kindergarten besonders hervorheben wollen sind:

- Partizipation
- Achtung, Respekt, Gleichwertigkeit
- Toleranz und Offenheit
- Selbstbestimmung, Autonomie, Freiheit
- Verantwortung für sich, für andere, für die Natur,
- Gemeinschaft und Freundschaft
- Empathie
- Frieden

10.3. Sprache und Kommunikation

Sprache ist das wichtigste Medium zur Auseinandersetzung eines Menschen mit seiner Welt: Sprache ist notwendig, um Gefühle und Eindrücke in Worte zu fassen und damit sich selbst und andere zu verstehen. Sprache trägt wesentlich dazu bei, Handlungen zu planen, Informationen aufzunehmen, zu verarbeiten und weiterzugeben. Sprachekompetenz ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Bildungsbiografie.

10.4. Bewegung und Gesundheit

Bewegungserfahrungen, vielfältige Sinneseindrücke und deren Zusammenspiel sind wesentliche Grundlagen der Selbst- und Weltbilder von Kindern. Durch Bewegung erforschen und erobern Kinder ihre Umwelt, erfahren sich als selbstwirksam und werden dazu motiviert, sich weiteren Herausforderungen zu stellen.

10.5. Ästhetik und Gestaltung

Ästhetik ist abgeleitet vom altgriechischen „aisthesis“ (mit allen Sinnen wahrnehmen). Ästhetische Empfindungen werden von kulturellen Strömungen und gesellschaftlichen Werten beeinflusst. Die ästhetische Bildung als Teil der elementaren Bildung geht davon aus, dass das Denken in Bildern die Grundlage für Prozesse des Gestaltens und Ausgestaltens darstellt.

10.6. Natur und Technik

Grundlegende naturwissenschaftlich – technische sowie mathematische Kompetenzen zählen zu den wichtigsten Handlungskompetenzen für lebenslanges Lernen. Kinder erleben von Geburt an in ihrer Umwelt zahlreiche naturwissenschaftliche, mathematische und technische

Phänomene. Sie sind hoch motiviert, diese zu durchschauen sowie Ursachen und Wirkungen zu erforschen.

10.7. Digitale Medienbildung

Die kulturpessimistische Haltung sieht vorwiegend den negativen Einfluss, der von der Nutzung digitaler Medien ausgeht, wie z. B. Beeinträchtigung der Augen, Haltungsschäden oder Aufmerksamkeits- sowie Verdrängung entwicklungsförderlicher Tätigkeiten wie Bewegung. Daraus ergibt sich die Forderung nach einer zeitlichen Begrenzung der Nutzung mobiler Endgeräte und der Schaffung digitalfreier Oasen.

Die medieneuphorische Haltung betont die Vorteile digitaler Medien für Sozialisation und Lernen, ohne dabei mögliche Risiken wie z. B. übermäßigen Gebrauch zu thematisieren. Für ein zeitgemäßes Bildungssystem wird aus dieser Perspektive dringend die möglichst rasche Digitalisierung der elementaren Bildungseinrichtungen, Schulen, etc. gefordert.

Digitale Medien bergen für Kinder Chancen und Risiken gleichermaßen – eine überkritische, grundsätzlich ablehnende Haltung gegenüber digitalen Medien ohne Anerkennung der Bildungschancen bzw. eine euphorische Haltung und Bagatellisierung möglicher Risiken sind somit gleichermaßen abzulehnen.

Gemäß dem BildungsRahmenPlan ist es Aufgabe elementarer Bildungseinrichtungen, durch fachkompetent ausgewählte Spiel- und Bildungsmittel alle Kinder, unabhängig von ihren Vorerfahrungen, bei einem kompetenten, aktiven, kreativen und kritischen Umgang mit digitalen Medien zu begleiten. Pädagoginnen und Pädagogen schaffen Raum und Zeit für die Nutzung von digitalen Medien, damit Kinder selbstbestimmt ihre Ideen umsetzen können, und vereinbaren dafür Regeln. Ergänzend zur bereits vorhandenen technischen Ausstattung soll eine Erweiterung des Medienangebots zur Sicherung digitaler Medienerfahrungen überlegt werden.

Folgende **Ausstattung** bietet sich für digitale Medienerfahrungen in elementaren Bildungseinrichtungen an:

- Digitale Fotokamera
- Drucker
- Aufnahmegerät und Mikrofon mit USB-Anschluss

10.8. Religiöse Bildung

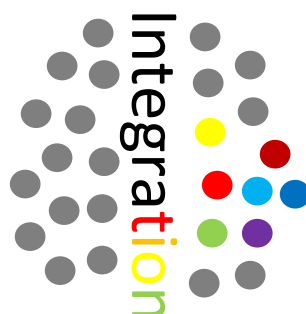
„Mädchen und Buben fragen nach Gott, sie fragen nach den Rätseln des Lebens, sie sind kleine Philosophinnen und Theologinnen. Religiöse Bildung leistet einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und unterstützt Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen: Sie fördern die Kinder, eigene Sinn – und Bedeutungsfragen zu formulieren und auszutauschen. Sie fördert die Kinder, sich mit den eigenen Wertvorstellungen auseinander zu setzen und für sich Orientierung zu entdecken.“

10.9. Integration & Inklusion

Die integrative Arbeit orientiert sich an dem Entwicklungsstand, der Befindlichkeit und den Bedürfnissen des Kindes und wird so lebensnah wie möglich gestaltet. Es soll nicht nur an individuellen Schwächen und Defiziten der Kinder gearbeitet werden, sondern es soll ihnen eine gezielte Hilfestellung und Unterstützung für die Bewältigung des Alltagsgeschehens gegeben werden. Dabei wird motivierend an das von den Kindern bereits Erreichte angeknüpft.

Die ganzheitliche Förderung mit allen Sinnen steht bei uns im Mittelpunkt – so kann jedes Kind individuell abgeholt werden. Der Austausch mit den jeweiligen Therapeuten und regelmäßige Elterngespräche sind uns ein Anliegen.

Inklusion bedeutet als Ergänzung dazu, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört. Egal wie du aussiehst, welche Sprache du sprichst oder ob du eine Behinderung hast. Jeder kann mitmachen. Zum Beispiel: Kinder mit und ohne Behinderung lernen zusammen in der Schule. Wenn jeder Mensch überall dabei sein kann, am Arbeitsplatz, beim Wohnen oder in der Freizeit: Das ist Inklusion.



Wenn alle Menschen dabei sein können, ist es normal verschieden zu sein. Und alle haben etwas davon: Wenn es zum Beispiel weniger Treppen gibt, können Menschen mit Kinderwagen, ältere Menschen und Menschen mit Behinderung viel besser dabei sein. In einer inklusiven Welt sind alle Menschen offen für andere Ideen. Wenn du etwas nicht kennst, ist das nicht besser oder schlechter. Es ist normal! Jeder Mensch soll so akzeptiert werden, wie er oder sie ist.

In der Gruppe soll ein Gemeinschaftsgefühl entstehen, in dem sich die Kinder wohl fühlen, aufeinander Rücksicht genommen wird und „anders sein“ als Bereicherung erfahren wird.

11. SPRACHBILDUNG UND FRÜHE SPRACHFÖRDERUNG

„Sprachkompetenz ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Bildungsbiographie“

Die Sprachentwicklung ist ein Teil der Gesamtentwicklung des Kindes. Sprache stellt eine Schlüsselkompetenz für frühkindliche Bildung dar. Folgende Aspekte sprachlicher Bildung fließen in unsere Arbeit ein:

Aspekte	Erklärung
Unterstützung des Spracherwerbs	<ul style="list-style-type: none"> umfasst linguistische als auch pragmatische Merkmale der Sprache und orientiert sich am individuellen Entwicklungsstand des Kindes
Mehrsprachigkeit	<ul style="list-style-type: none"> bei der Wertschätzung der Erstsprache des Kindes. Unterstützung und Begleitung von Kindern bei Erwerb der deutschen Sprache. Zweitsprache als Chance für das Kind
Kommunikation und Gesprächskultur	<ul style="list-style-type: none"> ist der Austausch von Informationen zwischen zwei oder mehreren Personen <p>Wesentliche Grundlagen sozialer Interaktion sind: zuhören, sprechen, sich ausdrücken und mitteilen können. Es geht dabei weit über das gesprochene Wort hinaus und vollzieht sich auf:</p>

	<ul style="list-style-type: none"> ○ verbaler ○ nonverbaler (Körpersprache) ○ paraverbaler Ebene (Lautstärke, Sprachmelodie, Intuitionen) <p>diese Drei sollten übereinstimmen</p>
Buchkultur- Literacy- digitale Medien	Die Kinder sollen möglichst viele Erfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit Buch-, Erzähl- und Schriftkultur vor dem eigentlichen Lesen- und Schreiben lernen machen.
Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • VBB, BESK, BESK-DAZ • Topologische Felder • Handbuch der Stadt Hohenems

11.1. Wir praktizieren die alltagsintegrierte Sprachförderung.

- Im Freispiel
- Im Morgenkreis
- Bei spezifischen Lernangeboten.
- Besuch in der Bücherei
- Leseoma
- Kamishibai
- Portfolio
- Wuppis Abenteuerreise durch die phonologische Bewusstheit

11.2. Elternarbeit

Für das Gelingen der ganzheitlichen Sprachförderung ist eine gute Zusammenarbeit mit dem Elternhaus ein wesentlicher Faktor. Durch Erstgespräche, Infoabende und Elternbriefe kommen wir mit den Eltern in Kontakt. Außerdem führen wir eine Elternbibliothek und auf Wunsch begleiten wir sie beim Kennenlernen der öffentlichen Bücherei.

11.3. Zusatzqualifikationen:

Maria Benzer hat an der Fortbildungsreihe Sprikids teilgenommen. Hier geht es um die alltagsorientierte Sprachförderung im Dialekt und Standardsprache im Kontext zur Mehrsprachigkeit.

Außerdem legt in jeder Gruppe eine Pädagogin/Assistentin ein besonderes Augenmerk auf den Aufbau des Grundwortschatzes der Kinder.

12. TRANSITIONEN

12.1. Schulvorbereitung

Lernen im Kindergarten ist deutlich von dem der Schule zu unterscheiden. So bedeutet lernen im Kindergarten, dass jedes Kind seine eigene Entwicklungszeit hat, um bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, wobei individuelle Interessen Berücksichtigung finden. Dank der modernen Hirnforschung wissen wir, dass ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen erfahrbar sein soll. Schulvorbereitung heißt für uns: die Rahmenbedingungen zu schaffen, um mit allen Sinnen zu spielen, zu forschen und zu experimentieren.

Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.

Und manchmal beschädigt man es sogar.

Der Kindergarten bietet den Kindern eine gute Grundlage für die Anforderungen der Schule. Schulvorbereitung beginnt nicht erst im letzten Kindergartenjahr. Alle Erfahrungen, die das Kind von Geburt an macht, bereiten es auf das Leben vor.

Wir betrachten deshalb unsere gesamte Arbeit als „vorschulische“ Erziehung. Werte wie Empathie, Hilfsbereitschaft, Konfliktlösung etc. werden schon vom ersten Kindertag an eingeübt. Uns ist es wichtig, dass die Kinder mit allen Sinnen und ganzheitlich lernen.

„Die Form des kindlichen Lernens ist das Spiel!“

Im Kindergarten haben die Kinder die Möglichkeit, durch ein vielfältiges Angebot Erfahrungen zu machen. Durch spielerische Art und Weise entdeckt und entwickelt das Kind das Zahlen-, Formen-, Mengen-, Raum-, und Lageverständnis.

Durch Lieder, Gedichte, Bilderbücher, Reime, Dialoge, Silben klatschen und Gespräche wird die Sprache des Kindes stark gefördert. Dies ist ein wichtiger Lernprozess und Vorläufer des Schrift - Spracherwerbs.

Feinmotorik, Kreativität, Ausdauer und Konzentration werden durch Werk-, Mal- und Schneidearbeiten, Weben, Perlenketten auffädeln, Bügelbilder legen etc. erhöht.

Bewegung und Lernen sind eng miteinander verknüpft. Wir bewegen uns fast täglich im Außengelände, wo gerannt, balanciert und gehüpft werden kann, ebenso an unseren Frische-Luft-Tagen, im Gruppenraum (z.B. mit Bewegungsgeschichten) und im Turnsaal.

Dabei werden Bewegungsabläufe, Grobmotorik, Geschicklichkeit, Selbsteinschätzung und Gleichgewicht gezielt gefördert.

Soziales Verhalten z.B. Teamarbeit, Konflikte lösen, warten können, Kompromisse eingehen, verschiedene Rollen übernehmen... sind eine wichtige Voraussetzung für das Leben und die spätere Arbeitswelt.

Die Kinder sollten nicht unter Druck gesetzt werden, sondern auf eine spielerische Art motiviert und hingeführt werden – lernen soll Freude machen!

Verschiedenste Angebote und Förderungen machen unsere Kinder zu starken, selbständigen Persönlichkeiten mit einem hohen Maß an Selbstbewusstsein.

12.2. Verschiedene Angebote zur vorschulischen Bildung:

Feinmotorische Übungen

- Begrenzungslinien einhalten
- Schmelzperlen
- Schneiden
- Perlen auffädeln
- Auge – Handkoordination

Rhythmisch – Musikalisch

- Silbenklatschen
- Bewegungsgeschichten
- Klanggeschichten
- Lieder
- Bodyperkussion

Logisch mathematische Übungen - Denkförderung

- Reihenfolgen wiedergeben
- Abfolgen merken
- Raumlagebeziehungen
- Zuordnungsspiele mit Formen und Farben
- Würfelaugen zu Zahlenbildern richtig zuordnen
- Im Morgenkreis zusammen durchzählen
- Buchstaben und Zahlen zum Nachmalen
- Würfelspiele
- Flocards: Merkfähigkeit, Konzentration, logisches Denken

Bewegungserziehung

- Balancieren/ Gleichgewicht halten
- Klettern
- Steigen
- Springen
- Ausdauer
- Koordination

Kreativität

- Phantasie
- Ideen umsetzen, verwirklichen
- Gestalten
- Bauen – Konstruieren

Übungen zur Sprache

- In ganzen Sätzen sprechen
- Reimwörter bilden
- Inhalte erfassen und wiedergeben
- Freies Erzählen
- Buchstaben zuordnen
- Gedichte
- Fingerspiele

Lern und Leistungsfähigkeit

- Arbeitshaltung
- Konzentration
- Ausdauer
- Merkfähigkeit
- Tätigkeiten zu Ende führen

➔ Dies ist nur ein kleiner Einblick in die verschiedenen vorschulischen Lernmöglichkeiten!

„Was man einem Kind beibringt, kann es nicht selber entdecken!

Aber nur das, was es selber entdeckt

verbessert seine Fähigkeit Probleme zu verstehen und zu lösen.“

Jean Piaget

12.3. Was gehört für uns noch zur Schulvorbereitung?

- Entwicklungsgespräche mit Eltern
- Zusammenarbeit mit der Schule
 - Feststellen des Entwicklungsstandes
 - Gespräch mit dem Direktor
 - Elternabend – Info für Eltern einschulender Kinder
 - Besuch in der Schule
- Übernachten mit den Schulkindern
- Abschlusstag: „Hinauswerfen“ aus dem Kindergarten – Verabschiedung der Eltern

12.3.1. Schulvorbereitung mit Montessorimaterial

- schafft Grundlagen für das Erlernen der Kulturtechniken
- ermöglicht durch frei wählbare Angebote z.B.: Frühlesen, - schreiben und – rechnen
- vermittelt naturwissenschaftliches Grundwissen

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Pflege und Förderung einer vielseitigen und kreativen Intelligenz. Dies wird gewährleistet durch:

- rhythmisch – musikalischen Erziehung
- logisch – mathematische Erziehung durch Sinnesmaterialien
- sprachliche Kompetenz durch systematische Sprachlektionen
- Sprach – und Wortschatzförderung
- räumliches Denken durch didaktisches Material und
- mathematische – geometrische Frühförderung
- körperlich – kinästhetische Intelligenz durch psychomotorische Förderung (Übungen des täglichen Lebens, Übungen der Stille)
- personale Intelligenz durch Altersmischung, Integration, das Prinzip der gegenseitigen Hilfe und Verantwortung

Abschließend: Im Umgang mit Montessorimaterialien sind immer verschiedene Sinne einbezogen, immer ist Bewegung erforderlich, motorische und kognitive Prozesse bedingen sich wechselseitig.

Ergebnisse der Gehirnforschung (Manfred Spitzer 2002):

Hier zeigen sich erstaunliche Übereinstimmungen der aus (naturwissenschaftlichen ansetzenden) pädagogischen Beobachtungen gewonnenen Erkenntnissen Montessoris mit aktuellen Feststellungen sowie Forderungen der Neurowissenschaften.

Beispiele zeigen sich in

- der Polarisierung der Aufmerksamkeit
- freie Wahl der Tätigkeit in vorbereiteter Umgebung
- sensible Perioden

12.4. Übergang Kindergarten-Schule

	Zeit- raum	Maßnahmen	Verantwortung	Beteiligte	Inhalte	Anmerkungen
drittlestes Betreuungs-jahr EPE	Sept.	Elterninformation und Sensibilisierungsphase	EPE Pädagog*innen	EPE Pädagog*innen Erziehungsberechtigte	Was geschieht in der EPE an pädagogischer Förderung?	
	Mai - Juni	Erstbeobachtung mittels BESK/BESK (DaZ) KOMPAKT BZ I	EPE Pädagog*innen	EPE Pädagog*innen Erziehungsberechtigte	BESK/BESK (DaZ) KOMPAKT Sprachentwicklung mit Erziehungsberechtigten besprechen	Bei Auffälligkeit: Fördermaßnahme; Nachbeobachtung im darauffolgenden Betreuungs-jahr
zweitletes Betreuungs-jahr EPE	ab Sept.	Elternvereinbarung zur Sprachförderung	Erhalter EPE Pädagog*innen	Erhalter EPE Pädagog*innen Erziehungsberechtigte	Bei Auffälligkeit: Förderplan mit Vereinbarungen	Absprache mit Träger über die Form der Vereinbarung
	Sept. - Okt.	Erstbeobachtung mittels BESK/BESK (DaZ) KOMPAKT BZ I	EPE Pädagog*innen	EPE Pädagog*innen Erziehungsberechtigte	BESK/BESK (DaZ) KOMPAKT Sprachentwicklung mit Erziehungsberechtigten besprechen	Bei Auffälligkeit: Fördermaßnahme und Nachbeobachtung im Mai/Juni
	Nov. - März	Vorarlberger Entwicklungs-/ Beobachtungsbogen	EPE Pädagog*innen	EPE Pädagog*innen aks	VBB: Erstbeobachtung ohne Bereich F; Information für Erziehungsberechtigte	Bei Auffälligkeit: Fördermaßnahme und ärztliche Zuweisung; Übergabe Ergebnisblatt an: a) Erziehungsberechtigte b) aks Entwicklungsgespräche führen
	Mai - Juni	Nachbeobachtung der Kinder mit Förderbedarf BESK/BESK (DaZ) KOMPAKT BZ II	EPE Pädagog*innen	EPE Pädagog*innen Erziehungsberechtigte	BESK/BESK (DaZ) KOMPAKT Sprachentwicklung mit Erziehungsberechtigten besprechen	Bei Auffälligkeit: Fördermaßnahme; Nachbeobachtung im letzten Betreuungs-jahr
letstes Betreuungs-jahr EPE	Sept.	Verpflichtung für EPE	Erhalter EPE Pädagog*innen	Erhalter EPE Pädagog*innen Erziehungsberechtigte	EPE-Besuch	Gesetzliche Bestimmung im Kindergarten-gesetz
	Sept. - Okt.	Erstbeobachtung mittels BESK/BESK (DaZ) KOMPAKT BZ II	EPE Pädagog*innen	EPE Pädagog*innen Erziehungsberechtigte	BESK/BESK (DaZ)KOMPAKT Sprachentwicklung mit Erziehungsberechtigten besprechen	Kinder, die nur im letzten Betreuungs-jahr eine Einrichtung besuchen (Beobachtung startet mit Zeitraum II)
	Sept. - Dez.	VBB Nachbeobachtung	EPE Pädagog*innen	EPE Pädagog*innen Erziehungsberechtigte aks	Beobachtung der im VBB 1. Teil auffälligen Kinder; Entwicklungsverlauf - Information für Erziehungsberechtigte	Bei Auffälligkeit: Fördermaßnahme und ärztliche Zuweisung; Übergabe Ergebnisblatt an: a) Erziehungsberechtigte b) aks Entwicklungsgespräche führen
	Nov. - März	Unterstützungsbedarf von Kindern mit absolutem bzw. relativem Gutachten erkennen	FIDS EPE Pädagog*innen	FIDS Erziehungsberechtigte EPE Pädagog*innen	Planung des Übergangs von der EPE in die Schule	Kontakt zwischen Erziehungsberechtigten – FIDS – Schulen – KIGA - KIBE Prozessgestaltung
	bis Mitte Jänner	Transitionsprotokoll	EPE Pädagog*innen	EPE Pädagog*innen Erziehungsberechtigte	Ergebnisse aus der aks-Vorsorge, BESK und zusätzlich schulisch relevante Informationen übertragen. Übergabeblatt Sprachentwicklung BZ I + II beilegen.	Übergabeblatt Sprachentwicklung (Bund) ausdrucken und beilegen www.bmbwf.gv.at/Themen/ep/sf/st.html
	ab Nov.	Administrative Schüler*innen-Einschreibung an der Volksschule	Gemeinde VS-Direktor*in	Gemeinde VS Direktor*in Erziehungsberechtigte	Datenerhebung ⁽¹⁾ aller schulpflichtigen Kinder im Schulsprengel unter Angabe der Einrichtungen, an der die Kinder sich befinden	Vorlage: Geburtsurkunde oder behördliche Personalurkunde, Meldezettel/-bestätigung, E-Card ⁽¹⁾ persönliche Vorstellung des Kindes optional im Rahmen der administrativen oder päd. Einschreibung gesetzl. vorgesehen
	Jänner - 10. März	Pädagogische Schüler*innen-Einschreibung an der Volksschule	VS Direktor*in	VS-Direktor*in Lehrer*in EPE Pädagog*innen	Strukturiertes Transitions-gespräch	Transitionsprotokoll Ergebnis BESK BZ II VBB
		Schulreifefeststellung		VS-Direktor*in Lehrer*in	Schuleingangsscreening (wenn Schulreife nicht abgesichert); bei Bedarf MIKA-O	in Absprache mit EPE-Pädagog*innen Ort bestimmen
	März - April	Ergebnis- bzw. Förder- und Beratungsgespräch	VS-Direktor*in	VS-Direktor*in Lehrer*in EPE Pädagog*innen Erziehungsberechtigte (evtl. FIDS)	Ergebnis Schulreifescreeing - Förderempfehlung - nächste Schritte klären (z.B. MIKA-D)	Gegebenenfalls - Vorschulbescheid besprechen (bei Bedarf Ausstellung bis spätestens 2. Woche im April) - Info an die Eltern zum Ablauf bzw. Auswirkung der Ergebnisse von MIKA-D
	März- Mai	Feststellung Status ao	VS-Direktor*in	VS-Direktor*in Lehrer*in	MIKA-D	Gegebenenfalls ao-Bescheid
	April - Mai	Nachbeobachtung der Kinder mit Förderbedarf BESK/BESK (DaZ) KOMPAKT BZ III	EPE Pädagog*innen	EPE Pädagog*innen VS-Direktor*in Erziehungsberechtigte	BESK/BESK-DaZ KOMPAKT Sprachentwicklung mit Erziehungsberechtigten besprechen	Übergabeblatt Sprachentwicklung (Bund) an die Schule nachreichen
	Mai	Weitergabe Ergebnisse BESK/BESK (DaZ) KOMPAKT	EPE Pädagog*in	EPE Pädagog*innen Erziehungsberechtigte	Ergebnisse BESK/BESK (DaZ) KOMPAKT werden mit dem „Übergabeblatt Sprachentwicklung“ (Bund) an die Erziehungsberechtigten übergeben.	Für jedes Kind (mit oder ohne Sprachförderbedarf) ein Übergabeblatt erstellen. www.bmbwf.gv.at/Themen/ep/sf.html
	Nov. - Juni	Elternabend(e)	VS-Direktor*in	VS-Direktor*in Lehrer*innen EPE Pädagog*innen Erziehungsberechtigte	Voraussetzungen für den gelungenen "Start in die Schule"; Information über Schulstruktur und Angebote der Schule	EPE wird von der jeweiligen VS eingeladen; Möglichkeiten ganztägiger Schülerbetreuung vorstellen

13. AKS

13.1. Kindergartenvorsorge

Die Pädagoginnen sind dazu verpflichtet, mit allen Kindern die Vorsorge zu machen.

Was ist die Kindergartenvorsorge?

Die Kindergartenvorsorge ist ein Beobachtungsinstrument für KIGA Päd.

Das Kind erhält die Chance, im ersten Kindergartenjahr in seiner ganzheitlichen Entwicklung genauestens beobachtet zu werden. Spezielle Begabungen oder mögliche Entwicklungsverzögerungen können frühzeitig erkannt und gefördert werden. Durch die fachliche Kompetenz der päd. Fachkraft erfolgt die Beobachtung im spielerischen Alltag. Für die Durchführung werden zwei standardisierte Beobachtungsbogen verwendet (KIDIT und BESK/BESK-DaZ).

Mit den Beobachtungsbögen zur Erfassung der Sprachkompetenz für Kinder mit Deutsch als Erstsprache (BESK) bzw. Deutsch als Zweitsprache (BESK-DaZ) werden die für die Sprachentwicklung wichtigen Bereiche genau beobachtet: Syntax/Morphologie, Lexikon/Semantik, Pragmatik/Diskurs, Sprachverhalten, Phonetik/Phonologie

Nach Abschluss des Beobachtungszeitraumes wird das Ergebnisblatt bei einem persönlichen Gespräch übergeben. Bei nicht altersgemäßer Entwicklung werden die Kinder spielerisch im Kindergartenalltag gezielt gefördert und dann im 2. Kindergartenjahr nochmals beobachtet. Ergibt sich aus der Beobachtung durch die päd. Fachkraft der Verdacht auf eine Entwicklungsverzögerung, wird den Eltern empfohlen, das Ergebnisblatt dem Kinderarzt vorzulegen, der eine Überweisung an das aks ausstellt.

13.2. BESK/BESK-DAZ

Sprachliche Fähigkeiten sind grundlegend für erfolgreiche Lernprozesse sowie Bildungswege und ermöglichen soziale Teilhabe. Insofern ist die sprachliche Förderung ein fester Bestandteil der Aufgaben von elementaren Bildungseinrichtungen, wobei sich die Sprachförderung quer durch alle Aktivitäten und Bildungsangebote im gesamten Alltag vollzieht. Die Förderung der sprachlichen Fähigkeiten soll die Potentiale der Kinder bestmöglich unterstützen und eine gute Grundlage für den Eintritt in die Schule legen.

Bildungssprache Deutsch

Im Fokus steht die Förderung der Bildungssprache Deutsch. Die Förderung von Kindern mit mangelnden Kenntnissen der Bildungssprache Deutsch soll von Beginn des Besuches einer elementarpädagogischen Einrichtung, jedoch insbesondere in den letzten beiden Jahren vor Beginn der Schulpflicht gezielt und individuell erfolgen, sodass diese zum Eintritt in die Schule die sprachlichen Kompetenzen möglichst beherrschen.

Sprachstandsfeststellungsinstrumente „BESK KOMPAKT“ und „BESK-DaZ KOMPAKT“

Zur Feststellung der Sprachkompetenzen in der Bildungssprache Deutsch kommt ab dem Kindergartenjahr 2019/20 ein bundesweit einheitliches Instrument zur Erfassung der Sprachkompetenz in der Bildungssprache Deutsch von Kindern österreichweit verpflichtend in geeigneten elementaren Bildungseinrichtungen zum Einsatz. Dieses impliziert zwei Varianten und trägt die Titel „BESK KOMPAKT“ sowie „BESK-DaZ KOMPAKT“.

Die Sprachstandsfeststellungen sind durch von uns päd. Fachkraft durchzuführen, wobei die Sprachkompetenz in Deutsch von Kindern mit Deutsch als Erstsprache (BESK KOMPAKT), und die Sprachkompetenz in Deutsch von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache (BESK-DaZ KOMPAKT) festzustellen ist.

Dieses Instrument soll eine Verbesserung für die päd. Fachkraft darstellen, da es eine Verschlinkung auf die aussagekräftigen Sprachstandsindikatoren umfasst. Dadurch wird ein ressourcenschonender Einsatz bei gleichzeitiger Erhöhung der Aussagekraft über den konkreten Sprachförderbedarf eines Kindes bewerkstelligt. Damit ein bundesweit einheitliches Vorgehen gesichert ist, wurden einheitliche Beobachtungszeiträume sowie Schwellenwerte festgelegt, anhand derer ein eventueller Sprachförderbedarf zu identifizieren ist.

Übergabeblatt

Zugleich kommt ein verpflichtendes Übergabeblatt von der elementaren Bildungseinrichtung an die Grundschule zum Einsatz, welches basierend auf den Ergebnissen des „BESK (DaZ)“ Informationen bezüglich der Stärken und förderbaren Bereiche eines Kindes im Bereich der Sprache gibt und eine konkrete Ausgangslage für die weitere Förderplanung bietet.

Dieses ist bis spätestens Anfang September nach Beendigung der Schulferien an die Grundschulen zu übermitteln und bildet den Stand der Entwicklung des Kindes im letzten Kindergartenjahr im Zeitraum der Beobachtung mit Mai beziehungsweise Juni ab.

13.3. KIDIT

Das Beobachten und Dokumentieren kindlicher Entwicklung bildet das Kerngeschäft pädagogischer Arbeit. Es ist in allen Bildungsplänen für die frühpädagogische Arbeit in Kindertagesstätten als verpflichtender Auftrag verankert.

Systematische Beobachtungsdokumentation ermöglicht eine professionelle Planung des pädagogischen Angebots und dient so der Begleitung und Unterstützung der Kinder.

KiDiT® ist ein webbasiertes Tool, was Sie beim Dokumentieren Ihrer Beobachtungen unterstützt. Dabei umfassen KiDiT® und mini-KiDiT® folgende Funktionen:

Erstellen freier Notizen (bspw. für Bildungs- und Lerngeschichten)

Erfassen systematischer Beobachtungen für verschiedene Bildungsbereiche mithilfe von Aussagesätzen (Items)

Ordnen von Beobachtungen

Automatisches Auswerten in zahlreichen Darstellungsformen

Unterstützung durch Hintergrundinformationen, didaktische Materialien, Studien, Tipps zum Beobachten u. a.

KiDiT® wird wissenschaftlich laufend überprüft und optimiert. So validierte der Kanton Zürich bspw. den Sprachteil (in Zusammenarbeit mit dem IBE) und stimmte diesen mit dem Sprachstandserhebungsinstrument «sprachgewandt I» ab.

14. KINDERGARTENTEAM

Ender Isabella, Leitung

(päd. Fachkraft)

Pädagogische Fachkräfte:

- 6 Personen im Ausmaß von 100-30 %

Pädagogische Kindergartenassistenz:

- 7 Personen im Ausmaß von 100-50%

14.1. **Zusatzpersonal:**

- 1 Zivildienstler von Oktober bis Juni
- Klocker Michaela von der Jobkombi Lebenshilfe Dornbirn

Hilft uns bei diversen Tätigkeiten (Bügeln, Müll leeren, etc.)

und spielt mit unseren Kindern.

14.2. **Teamarbeit**

Erfolgreiche Teamarbeit ist ein vertrauensvolles Zusammenwirken, das der Kontakt- und Gesprächsbereitschaft, sowie der der Kooperationsfähigkeit der Teammitglieder bedarf.

14.2.1. **Verschiedene Sitzungen**

Großteam mit allen MitarbeiterInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Teambuilding • Planung • Organisation • Aufgaben festlegen und durchführen • Fallbesprechungen • Konflikte erkennen und lösen • Zusammenarbeit mit dem/der Fachberater/in • Teamhygiene

<p>Jour fixe- Gruppenleitungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppenleiterinnen treffen sich zum regelmäßigen Austausch • Fallbeispiele Besprechen • Beobachtungen und Reflexion der Arbeit und Ziele • Austausch über pädagogische Schwerpunkte
<p>Gruppeninterne Teams</p>	<ul style="list-style-type: none"> • wöchentlich • Regelmäßiger Austausch zu pädagogischen und alltäglichen Fragen • Gruppenplanung • Besprechung der Aufgaben
<p>Vernetzungstreffen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Pädagoginnen, Assistenten, Helferinnen, • 1 Mal im Jahr zum Austausch
<p>Leiterinnen Sitzung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Leiterinnen • 2 Mal im Monat

14.2.2. Unsere Motivation für Teamarbeit

- gutes Arbeitsklima
- gemeinsam Ziele erreichen
- gegenseitiges Kennenlernen (Feedback-Runde, Geburtstagsessen)
- Sicherheit durch klare Strukturen
- Wir entwickeln uns gemeinsam

14.2.3. Wie kann gute Teamarbeit gelingen?

- Freude und Leichtigkeit begleitet das Team
- Wir pflegen einen respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander
- Wir stellen eine verbindende Kommunikation in den Mittelpunkt unseres Teamlebens
- Vertrauen in die Eigenverantwortung jedes Einzelnen leben wir
- Im Team ist uns Verlässlichkeit wichtig

- Wir schätzen Bewährtes und sind offen für Neues
- Jedem ist eine ausgewogene Form des Mitwirkens wichtig
- Abmachungen, die wir im Team getroffen haben, halten wir ein
- Wir helfen einander
- Einfühlsamkeit und Verständnis ist uns wichtig
- Wir geben einander Raum und Zeit

14.3. Teamregeln

14.3.1. KOMMUNIKATION

- Der erste Weg führt uns zur Betroffenen
- Wir reden miteinander – nicht übereinander
- Wir sprechen Dinge an bzw. fragen nach
- Wir äußern Kritik offen, ehrlich + respektvoll
- Wir hören uns gegenseitig zu

14.3.2. ORDNUNG

- Jeder räumt gebrauchte Gegenstände eigenverantwortlich zurück
- Wenn etwas ausgeht, an die Türe schreiben bzw. der Zuständigen mitteilen

14.3.3. VERLÄSSLICHKEIT

- Wir halten uns an Absprachen, Zuständigkeiten etc.

14.3.4. FLEXIBILITÄT

- Wir lassen flexibles und unkompliziertes Arbeiten zu
- Jede Gruppe arbeitet eigenständig und frei

14.4. Unsere Kommunikationsregel:

- **Wir lassen einander aussprechen** – Wir hören uns zu
- **KISS** – „Keep it Short + Simple“
- **Keine Zwischengespräche** bzw. Einzelgespräche während einer Teamsitzung
- **Verschwiegenheit** – Was im Team besprochen wird, bleibt im Team
- **Jede Meinung ist wichtig** – jede Stimme wird gehört
- Jeder von uns hat die **Bereitschaft** sich einzubringen
- **Der Erste Weg** führt uns zur Betroffenen

14.5. Pflichten der Eltern:

- Als Elternteil (Erziehungsberechtigter) haben Sie dafür zu sorgen, dass Ihr Kind den Kindergarten/ die Kleinkindbetreuung regelmäßig besucht, für 4 – jährige Kinder mit nicht deutscher Muttersprache (Sprachförderbedarf) und für 5 – jährige Kinder besteht eine gesetzliche Verpflichtung dazu!
- Sollte das Kind krank werden, ersuchen wir Sie die zuständige Pädagogische Fachkraft so rasch wie möglich zu informieren.
- Während der Öffnungszeiten müssen sie telefonisch erreichbar sein und dem Kindergarten /Kleinkindbetreuung verlässliche Kontaktdaten mitteilen.
- Wenn Ihr Kind eine ansteckende Krankheit hatte und wieder gesund ist, kann es die Einrichtung wieder besuchen. Das gilt auch bei Läusebefall. In einzelnen Fällen kann die Vorlage eines ärztlichen Attestes eingefordert werden.

15. ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

Die Arbeit im Kindergarten soll die Familie unterstützen. Für uns Pädagoginnen sind alle Eltern willkommene Gäste in der Einrichtung, im Vordergrund stehen jedoch die Kinder und ihre Bedürfnisse.

Grundlage für unsere Zusammenarbeit mit Eltern ist ein Vertrauensverhältnis und ein offenes Miteinander, um ein Klima des Vertrauens zu schaffen.

Um dies zu erreichen, bieten wir für Eltern Gespräche, Elternabende, Feste, Gottesdienste und Ausflüge an und bitten sie dabei um deren Unterstützung und das Mitfeiern.

15.1. Elternarbeit

Gespräche

- Tür- und Angelgespräche
 - Spontan
 - kurzer Austausch
 - aktuelle Infos
- Informationsgespräche
 - vorbereitet
- Entwicklungsgespräche
 - VBB
 - Schulreife
- Rückmeldegespräche
 - Lob, Beschwerde

15.2. Wichtig bei Gesprächen ist uns:

- Mit den Eltern reden, nicht an ihnen vorbei
- Freundliches Auftreten, respektvoller Umgang
- Schweigepflicht beachten
- Angenehme Atmosphäre schaffen
- Gespräche gemeinsam mit Mitarbeiterin vorbereiten, Nachbesprechung und Zusammenfassung
- Bei schwierigen Gesprächen oder Abmachungen ein Protokoll anfertigen

Elternabend(e)

- Kindergartenbeginn
- Projekte
- versch. Themen mit Referenten

Feste und Ausflüge

- Gemeinsame Feste (Muttertag, Familienfest...)
- jedes Jahr individuell – Gruppenintern
- Abschlussgottesdienst

Sonstiges

- Hospitation eines Vormittages
- Mithilfe bei Ausflügen, Festen, ...
- Elternbücherei

15.3. Elternbildung

Informationen, mit denen Eltern sich aus einer neuen Perspektive heraus auseinandersetzen können.

Möglichkeiten, die in unserem „Rahmen“ liegen:

- Elternabende zu „brennenden“ Themen; evtl. Referenten einladen
- Elternbücherei

15.4. Pflichten der Eltern:

- Als Elternteil (Erziehungsberechtigter) haben Sie dafür zu sorgen, dass Ihr Kind den Kindergarten/die Kleinkindbetreuung regelmäßig besucht. Für 4-jährige Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache (Sprachförderbedarf) und für 5-jährige Kinder besteht eine gesetzliche Verpflichtung dazu!
- Sollte das Kind krank werden, ersuchen wir Sie, die zuständige Pädagogische Fachkraft so rasch wie möglich zu informieren.
- Während der Öffnungszeiten müssen Sie telefonisch erreichbar sein und dem Kindergarten/der Kleinkindbetreuung verlässliche Kontaktdaten mitteilen.

- Wenn Ihr Kind eine ansteckende Krankheit hatte und wieder gesund ist, kann es die Einrichtung wieder besuchen. Das gilt auch bei Läusebefall. In einzelnen Fällen kann die Vorlage eines ärztlichen Attestes eingefordert werden

Erstbesuch, Erstgespräch und Elternabend

Nach der Platzvergabe erhalten die Familien im Bereich der Kleinkindbetreuung eine Einladung zum Erstgespräch und zum Erstbesuch. Im Bereich Kindergarten findet auch hier ein Besuchsnachmittag statt. Die Eltern werden gemeinsam mit dem Kind von Seiten der Leitung in die Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung eingeladen. Erstgespräche (Bereich Kleinkindbetreuung) und Besuchstage tragen zum Kennenlernen und Beziehungsaufbau zwischen Familien und Mitarbeiter:innen bei. Zu Beginn des Betreuungsjahres werden die Eltern zu einem Informationsabend (Elternabend) eingeladen. Das Betreuungsteam stellt sich vor und informiert über das pädagogische Konzept und die Gestaltung des Tagesablaufes in der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung. Die Begleitung der Kinder im Gruppenalltag wird aufgezeigt.

15.5. Elternmitarbeit

Eltern können spüren, wie wichtig und bedeutsam ihre Beiträge für den Kindergarten, die Pädagoginnen und vor allem für die Kinder sind.

- Miteinbeziehen in Kindergartenaktivitäten (z.B. Hilfe bei Exkursionen)
- Einhalten von Abmachungen (z.B. Öffnungszeiten)
- Post lesen und Abschnitte zurückschicken
- keine kranken Kinder schicken

Unzufriedenheit kann durch Transparenz verringert werden und hierin besteht unsere Aufgabe, Arbeitsvorhaben immer wieder zu verdeutlichen und durch aktive Öffentlichkeitsarbeit nach außen zu tragen.

15.6. Elternberatung

Viele Eltern suchen nach Antworten auf schwierige Fragen, wobei eine beratende Funktion der Pädagogin darin liegt, gemeinsam mit den Eltern neue Orientierungspunkte zu entdecken, und Planungs- und Entscheidungshilfe zu sein.

15.7. Blick in die ... Gruppe-Nachmittage

Unsere Ziele

- Möglichkeit schaffen, dass Eltern neue Kontakte knüpfen können
(dadurch auch ein Gewinn für die Kinder)
- Kontaktstelle mit einem möglichst niederschweligen Zugang
(gerade auch für nicht-deutschsprachige Eltern und Eltern mit wenig sozialen Kontakten)
- Ungezwungene Atmosphäre, um Fragen rund ums Kinder auszutauschen, Anregungen zu bekommen, ...
- Bei guter Auslastung Themen vorbereiten (z.B. Fernsehen, Grenzen,...)

Zeitlicher und organisatorischer Rahmen

- zuerst Ankommen und mit den Kindern eine Zeit verbringen
(spielen, basteln... - je nach Motto des Cafés)
- dann ohne Kinder Zeit verbringen mit Kaffee und Kuchen
im geschützten und gemütlichen Rahmen

2-Mal im Jahr geplant

Wir sind im Interesse aller Kinder um eine gute Kooperation bemüht!

16. AUFSICHTSPFLICHTEN UND HAFTUNG:

Die Aufsichtspflicht beginnt bei der persönlichen Übergabe an die Pädagogische Fachkraft und endet bei der Übernahme der Eltern oder anderen berechtigten Personen.

Bei gemeinsamen Festen, Feiern und Aktivitäten, bei denen die Eltern anwesend sind, haben die Eltern die Aufsichtspflicht der Kinder!

17. MAßNAHMEN ZUM SCHUTZ DER KINDER:

- Kinderschutzkonzept (siehe Konzept)
- Brandschutz (siehe Konzept)

Zu den verbindlichen Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit zählen:

- Bundesübergreifender BildungsRahmenPlan
- Bildungsanteil zur sprachlichen Förderung in elementaren Einrichtungen
- Werte leben, Werte bilden
- Leitfaden zur sprachlichen Bildung und Förderung
- Modul für das letzte Jahr in elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen

18. LEITLINIE ZUR SICHERUNG DER GESUNDHEITLICHEN ANFORDERUNGEN AN PERSONEN BEIM UMGANG MIT LEBENSMITTELN

Diese Leitlinie ist an Personen gerichtet, die im Lebensmittelbereich tätig sind und dient als Empfehlung für die praktische Umsetzung der personalhygienischen Anforderungen des Anhanges II, Kapitel VIII der Verordnung (EG) Nr. 852/2004 idgF.

1. Tätigkeitshindernisse

1.1. Personen, die an durch Lebensmittel übertragbaren Krankheiten leiden oder bei denen ein diesbezüglicher Verdacht besteht¹⁾ (das gilt jedenfalls beim Auftreten von Durchfall und/oder Erbrechen),

1.1.2. infizierte Wunden aufweisen oder an Hautkrankheiten leiden, bei denen die Möglichkeit besteht, dass Krankheitserreger auf oder in Lebensmittel übertragen werden können, sofern eine sichere Abdeckung der Wunde nicht möglich ist,

1.1.3. bestimmte Krankheitserreger¹⁾ ausscheiden,
ist der Umgang mit Lebensmitteln und das Betreten von Bereichen, in denen mit Lebensmitteln umgegangen wird, generell verboten, wenn die Möglichkeit einer direkten oder indirekten Kontamination, verbunden mit einem Risiko für Verbraucher/innen, besteht.

1.2. Die Tätigkeitshindernisse gelten auch für den Bereich der Direktvermarktung.

2. Belehrung, Dokumentation, Mitteilungspflicht, Prüfung und Maßnahmen durch den Arbeitgeber

2.1. Belehrung und Dokumentation

Personen, die mit Lebensmitteln umgehen, müssen am Beginn ihrer Tätigkeit und während ihrer Tätigkeit einmal jährlich mit beiliegendem Formular mündlich und schriftlich belehrt werden. Das unterfertigte Formular wird von den Arbeitgeber/innen aufbewahrt, eine Kopie den Arbeitnehmer/innen ausgehändigt. Diese Belehrung ersetzt nicht die regelmäßige Hygieneschulung des Personals,

die in den für Lebensmittelteilbereiche geltenden Hygieneverordnungen gefordert wird.

Der Tätigkeit darf kein Hindernis im Sinne der Leitlinie entgegenstehen.

2.2. Mitteilungspflicht des Arbeitnehmers

Arbeitnehmer/innen sind verpflichtet, Arbeitgeber/innen oder Vorgesetzten Hinweise auf Tätigkeitshindernisse unverzüglich mitzuteilen.

2.3. Prüfung und Maßnahmen durch den Arbeitgeber

Werden Arbeitgeber/innen oder Vorgesetzten Hinweise oder Tatsachen bekannt, die ein Tätigkeitshindernis im Sinne dieser Leitlinie begründen können,

- so prüfen sie unverzüglich, ob Lebensmittel mit Krankheitserregern direkt oder indirekt verunreinigt werden können und dadurch ein gesundheitliches Risiko für Verbraucher/innen entstehen kann. Bei ausschließlicher Bürotätigkeit oder bei einer Tätigkeit im Lager mit verpackten Lebensmitteln besteht kein Tätigkeitshindernis.

- Besteht ein Risiko für den/die Verbraucher/in, leiten Arbeitgeber/innen oder Vorgesetzte unverzüglich Maßnahmen zur Verhinderung der Weiterverbreitung der Krankheitserreger ein.

Das kann beispielsweise durch eine Änderung der Tätigkeit (Büro, Versand,...), durch besondere Schutzmaßnahmen (z. B. besondere Hygienemaßnahmen) oder durch eine vorübergehende Einstellung der Tätigkeiten erfolgen.

Diese Maßnahmen sind im Fall von Erbrechen oder Durchfall sofort nach dem Bekanntwerden einzuleiten und jedenfalls bis mindestens 48 Stunden nach dem Ende der festgestellten Symptome durchzuführen, sofern eine Infektionskrankheit nicht mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden kann.

Eine Händedesinfektion mit adäquatem Händedesinfektionsmittel ist vom betroffenen Personal noch bis 3 Wochen nach Krankheitsende nach jedem Toilettengang durchzuführen.

Sanitäre Einrichtungen sind ebenfalls entsprechend gründlich zu reinigen und zu desinfizieren. Liegen bei einer Person Symptome im Sinne der Belehrung vor, ist auf der Grundlage medizinisch-mikrobiologischer Untersuchungen zu beurteilen, ob eine infektiöse Ursache vorliegt.

„Schriftliche Belehrung“

Fa.

(Firmenwortlaut) (Adresse)

Die belehrte Person,

(Name, Geburtsdatum)

1. Meldung an die vorgesetzte Person

Sie müssen dem/der Unternehmer/in oder seiner/seinem Beauftragten unverzüglich melden, falls:

1.a Sie folgende Anzeichen einer Krankheit an sich bemerken oder bemerkt haben:

- Durchfall (gegebenenfalls mit Übelkeit, Erbrechen, Fieber oder Bauchkrämpfen - Verdacht auf bakterielle oder virale Lebensmittelvergiftung);
- Erbrechen und/oder Durchfall (Hinweis auf Noroviren – Gastroenteritis);
- hohes Fieber mit starken Bauch- oder Gelenksschmerzen, wobei nach mehreren Tagen Verstopfung bzw. „erbsbreiartige“ Durchfälle auftreten (Verdacht auf Typhus oder Paratyphus);
- “reiswasserartige“ Durchfälle (leicht getrübbte, nahezu farblose Flüssigkeit mit kleinen Schleimflocken) mit hohem Flüssigkeitsverlust (Verdacht auf Cholera);
- Gelbfärbung der Augen und/oder der Haut mit Schwäche und Appetitlosigkeit (Verdacht auf Hepatitis A oder E);
- infizierte Wunden oder offene Stellen bei Hauterkrankungen (gerötet, schmierig belegt, nässend oder geschwollen);

1.b eine ärztliche Diagnose oder ein Laborergebnis über die Ausscheidung folgender Krankheitserreger vorliegt, auch wenn Krankheitssymptome fehlen:

- Campylobacter
- Enteroviren
- Erreger der Amöbenruhr
- *Escherichia coli*, toxinbildend
- Hepatitis A oder E Viren
- *Listeria monocytogenes*
- Noroviren
- Rotaviren
- Salmonellen
- Shigellen
- *Staphylococcus aureus*, toxinbildend
- *Vibrio cholerae* oder *parahaemolyticus*
- Yersinien, pathogene

Hinweis: auch nach Abklingen der Krankheitserscheinungen können bestimmte Krankheitserreger ausgeschieden werden.

Die Meldung ist erforderlich, da die oben angeführten Krankheitserreger auf Lebensmittel übertragen werden können und in weiterer Folge Erkrankungen bei Verbraucher/innen verursachen können.

2. Erklärung der belehrten Person

Ich erkläre, dass ich im Falle einer Erkrankung mit Symptomen wie in Punkt 1a beschrieben oder bei ärztlicher Diagnosestellung gemäß Punkt 1b meine/n Vorgesetzte/n, meinen/meiner Dienstgeber/in hierüber unverzüglich informiere.

Datum Unterschrift

Eine Kopie dieser Belehrung inklusive der Leitlinie zur Sicherung der gesundheitlichen Anforderung an Personen im Umgang mit Lebensmittel ergeht an die Arbeitnehmerin/ den Arbeitnehmer.

4. Spezieller Teil

Erläuterungen zu wichtigen und häufigen Erkrankungen, die durch Lebensmittel übertragen werden können

Typhus abdominalis, Paratyphus

Die Erkrankung beginnt mit hohem Fieber, das über mehrere Tage ansteigt und unbehandelt wochenlang anhalten kann. Weitere typische Krankheitszeichen sind Kopf-, Bauch- und Gliederschmerzen. Es kann zusätzlich Verstopfung auftreten, später bestehen häufig „erbsbreiartige“ Durchfälle.

Die Erreger sind Salmonella Typhi und Salmonella Paratyphi. Ihre Aufnahme erfolgt vorwiegend durch Wasser und Lebensmittel.

Aufgrund der guten Wasser- und Lebensmittelhygiene sind die beiden genannten Erreger in Österreich nicht verbreitet.

Typhus und Paratyphus verlaufen ähnlich, sehr schwere Krankheitsverläufe sind wesentlich häufiger als bei anderen Salmonellenerkrankungen.

Beide Erkrankungen werden in der Regel aus endemischen Gebieten (Afrika, Südamerika, Südostasien) als Reiseerkrankung importiert.

Gegen Typhus steht eine Schutzimpfung zur Verfügung. Bei Reisen in betroffene Länder sollte der Rat einer Ärztin/eines Arztes oder einer einschlägigen medizinischen Beratungsstelle hinsichtlich der Notwendigkeit einer Impfung eingeholt werden.

Manche Personen scheiden den Krankheitserreger nach Genesung noch Wochen bis monatelang aus. Dies stellt ein Tätigkeitshindernis im Lebensmittelbereich dar.

Andere Salmonellen-Infektionen

Die häufigste Erkrankung durch Salmonellen ist der akute Brech-Durchfall mit Bauchschmerzen und mäßigem Fieber. Allerdings können die Krankheitszeichen unterschiedlich stark auftreten, Krankheitsverläufe können unauffällig/sehr mild bis sehr schwerwiegend (Intensivstation) sein.

Erreger sind verschiedene Salmonellen-Typen, die meist durch Lebensmittel (z. B. Eier, Fleisch, Rohmilch, Gewürze) aufgenommen werden. Diese Krankheitserreger sind weltweit verbreitet. Häufig sind Erkrankungen in den Sommermonaten.

Salmonellen zählen zu den am häufigsten gemeldeten Erregern von Brech-Durchfällen.

Shigellose (Bakterielle Ruhr)

Die Erkrankung beginnt plötzlich mit hohem Fieber, Kopfschmerzen und krampfartigen Bauchschmerzen. Die anfänglich wässrigen Durchfälle können bei schweren Verlaufsformen auch blutig sein.

Seite 8 von 8

Die Ansteckung erfolgt meist von Mensch zu Mensch (bei mangelhafter Händehygiene), aber auch durch verunreinigte Lebensmittel und Trinkwasser. Häufig handelt es sich um Reiseerkrankungen.

Shigellen sind hochinfektiös, d. h. um krank zu werden, genügt die Aufnahme von nur wenigen Bakterien.

Cholera

Die Infektion verläuft in der Regel als Durchfallerkrankung mit Erbrechen und Bauchschmerzen. Der Stuhl wird „reiswasserartig“ ohne Blutbeimengungen. Fieber ist nicht typisch. Bei schwerem Verlauf ist der Flüssigkeitsverlust hoch und der Körper trocknet aus (tiefliegende Augen, stehende Hautfalten).

Die Erreger sind Cholerabakterien. Ihre Aufnahme erfolgt durch verunreinigtes Wasser oder Lebensmittel; auch eine direkte Übertragung von Mensch zu Mensch ist möglich.

Die Erkrankung kommt in Gegenden mit schlechten hygienischen Voraussetzungen und mangelhafter Trinkwasserversorgung vor (Teile von Ostasien, Südamerika, Afrika) und ist in Europa sehr selten (Reiseerkrankung).

Bei Reisen in ein Risikogebiet sollte der Rat einer Ärztin/eines Arztes oder einer einschlägigen medizinischen Beratungsstelle eingeholt werden.

Magen-Darmerkrankungen durch andere Krankheitserreger, die im Zusammenhang mit Lebensmitteln eine Rolle spielen können

Durchfall, Erbrechen oder Bauchschmerzen können auch durch andere Bakterienarten (z. B. Campylobacter, Staphylokokken, bestimmte Colibakterien, Yersinien)

oder Viren (z. B. Noro-, Rota-, Adenoviren) verursacht werden.

Erkrankungen durch Noroviren zählen zu den häufigsten Durchfallerkrankungen.

Die Ansteckung kann direkt von Mensch zu Mensch oder über Lebensmittel erfolgen.

Die Erkrankung verläuft meist sehr kurz, typisch ist heftiges Erbrechen, auch ohne Durchfall.

Hepatitis A oder E

Hauptsächlich Erwachsene erkranken an einer durch Hepatitis A oder E Viren verursachten Gelbsucht mit Leberschwellung, Appetitlosigkeit und Abgeschlagenheit.

Die Aufnahme dieser Viren erfolgt durch Wasser oder Lebensmittel, die mit Hepatitis A oder E Viren verunreinigt sind. Auch Übertragungen von Mensch zu Mensch sind möglich, da die Viren mit dem Stuhl ausgeschieden werden.

Diese Viren können in der Umwelt besonders gut überleben und weisen eine hohe Widerstandsfähigkeit gegenüber chemischen und thermischen Desinfektionsverfahren auf.

Vor Hepatitis A kann man sich durch Impfung schützen

19. LITERATURVERZEICHNIS

Für unsere Arbeit im Kindergarten ziehen wir folgende Literatur heran:

Pädagogische Grundlagendokumente:

- **Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan**
für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich
(Charlotte Bühler Institut)
- **Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen**
Vertiefende Ausführung zum b.u.BRP
(MBWFI – Bundesministerium für Wirtschaft, Familie & Jugend)
- **Sprachliche Förderung**
am Übergang vom Kindergarten in die Grundschule
(Charlotte Bühler Institut)
- **Kinder im Jahr vor dem Schuleintritt**
Leitfasen für die häusliche Betreuung sowie die Betreuung durch Tageseltern
(MBWFI – Bundesministerium für Wirtschaft, Familie & Jugend)
- **Werte leben, Werte bilden**
Wertebildung im Kindergarten – Impulse für das päd. Handeln
(PH NÖ, ÖIF, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung)
- **Digitale Medienbildung**
In elementaren Bildungseinrichtungen
(BM für Bildung, Wissenschaft und Forschung + Charlotte Bühler Institut)
- **Handbuch zum Besk/BEsk-Daz**
Beobachtungsbogen zur Erfassung der Sprachkompetenz in Deutsch
(BIFIE – Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation & Entwicklung)

- | | pädagogische | Planung |
|---|--------------|---------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Die
nach dem b.u. BRP
(Susanna Haas HG) | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Pflegerische Hilfstätigkeit
Begleitheft zur Fortbildung – Voraussetzung für PK-Päd.
(Bildung Bringt's – Land Vorarlberg) | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Kinder gemeinsam stärken
Zusammenarbeit mit Eltern im Übergang ihrer Kd vom Kiga in die VS
(AK Vorarlberg) | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • 5 Bausteine umfassender sprachlicher Bildung
Basiswissen, Steckbriefe guter Praxis und Selbstevaluierungsbogen
(Bildung Bringt's – Land Vorarlberg) | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Landesrecht konsolidiert Vorarlberg:
Gesamte Rechtsvorschrift für Kindergartenengesetz
(RIS – Rechtsinformationssystem des Bundes) | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Landesrecht konsolidiert Vorarlberg:
Gesamte Rechtsvorschrift für Kindergartenbildungs- & erziehungsplan
(RIS – Rechtsinformationssystem des Bundes) | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Merkblatt Kinderschutz
Für vorschulische Bildungs- & Betreuungseinrichtungen
(Kompetenzzentrum Kinderschutz Vorarlberg) | | |